



Historisches rund um Waischenfeld

Blick auf den Ortsteil Nankendorf

www.waischenfeld.de

Tourenvorschläge »Historisches rund um Waischenfeld«



Als Wanderer sollten Sie mehrere Tagestouren einplanen.
Zur Streckenplanung erhalten Sie auf Wunsch gerne Informationen und die Fritsch Wanderkarte 1:35 000, in unserer Tourist-Information.



Mit dem Fahrrad bietet sich die Aufteilung der Strecke in zwei Touren an.

Tour 1: 14, 15, 16, 17, »Russenlinde«, 19, 18, 20, 21

Tour 2: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, »Weiße Marter«, 22

Wir empfehlen die Landkarte »Naturpark Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst, 1:50 000



Mit dem PKW starten Sie Ihre Rundfahrt in Waischenfeld und folgen den bezifferten Punkten.

1 Mühle Gutenbiegen



An der Wiesenschleife nördlich von Waischenfeld, liegt Gutenbiegen. Hier besitzt die Familie Wehrl schon seit langem zwei Mühlen. Sie ließ 1892 zuerst die Mahlmühle mit drei Wasserrädern umbauen und mit einer Francisturbine ausrüsten. 1896 erhielt auch die Sägemühle oberhalb liegend ebenfalls eine Turbine. Im Jahr 1902 installierte man eine Anlage in der Sägemühle um Strom zu erzeugen. Zu dieser Zeit war die Mühle bekannt für die größte und zuverlässigste Wasserkraft. Ab 1910 konnte in Waischenfeld auf Petroleumstraßenlampen ganz verzichtet werden nachdem Fam. Wehrl begann, die Stadt mit Strom zu versorgen. Dies geschah über eine Verteilerzentrale auf dem Rathhaustürmchen. Eine Erhebung von 1919 ergab, dass alle 158 Haushalte in der Stadt nun mit Strom versorgt wurden.

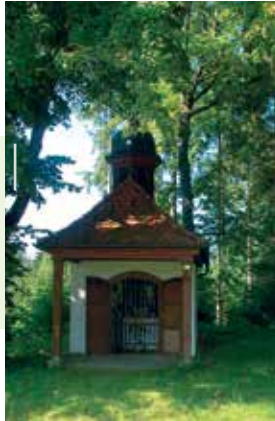
Die Alte Mühle in Nankendorf befindet sich seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Familie Sebald. Beim Dachstuhlbrand 1801 entstanden zum Glück keine größeren Schäden. Bis 1992 wurde sie noch als Getreidemühle verwendet, seit dem dient sie zur Stromerzeugung. Eindrucksvoll an der Hausecke sind die Markierungen der vielen Hochwasser, welche die Mühle im Laufe ihres Daseins heimgesucht haben. Sehenswert ist auch hier das unterschlächtige Wasserrad, eines von ehemals drei Mühlrädern hintereinander.

2 Alte Mühle Nankendorf



Zur Pfarrei Nankendorf gehört die am Höhenweg von Nankendorf nach Waischenfeld gelegene Aukapelle aus dem Jahre 1718.

Mittelpunkt der Kapelle ist ein Barockaltar mit einem Gemälde aus dem Jahr 1815 von Jacob Adam Link nach einer Vorlage des bekannten Künstlers Lucas Cranach. Votivgaben wie Bilder, Wachspuppen u. a. deuten auf die Vergangenheit hin und sind sicheres Zeugnis dafür, dass es sich, zumindest in der damaligen Pfarrei Nankendorf, um eine bedeutende Wallfahrtskapelle handelte.



3 Aukapelle Nankendorf



4 Kirche St. Martinus Nankendorf

Die Pfarrei Nankendorf zählt zu den ältesten Pfarreien Ostfrankens und bestand schon vor der Gründung des Bistums Bamberg (1007). Die jetzige Kirche wurde 1746 - 1748 erbaut. Die alte Wehrkirche hatte durch die vielen Kriege, zuletzt durch die Schweden, viel Schaden genommen, sodass man sich entschloss, ein prächtiges, neues Gotteshaus zu errichten. Diese Kirche weihte 1748 Fürstbischof Anton Philipp von Frankenstein dem Heiligen Martin.





5 Kapelle Löhlitz



Schon immer war es der Wunsch der Ortsbewohner von Löhlitz eine Ortskapelle ihr Eigen zu nennen. Am 28. Januar 1994 gründeten 23 Bürger den Kapellenbauverein. Der Standort der Kapelle sollte im Ortskern, also im »Maigebetsgarten«, sein.

Am 19. Juli 1996 wurde das Fest der Grundsteinlegung und am 30. Mai 1998 die Einweihung gefeiert. Sämtliche bisher angefallenen Arbeiten wurden von den Ortsbewohnern freiwillig und mit viel Idealismus geleistet.



6 Kapelle Zeubach



Die in der Ortsmitte stehende Kapelle wurde 1891 erbaut und dem Heiligen Laurentius geweiht. Im Innenraum befindet sich ein neuromanischer Holzaltar, den in der Mitte die Heilige Maria und seitlich die Heiligen Laurentius und Wendelin schmücken.



7

Kapelle Hannberg



Durch eine großzügige Stiftung von dem nach Amerika ausgewanderten Johannes Schmitt gelang es dem Kirchenbauverein 1926 eine neue, größere Kapelle zu errichten. Den Grund dafür stellte die Bäuerin Margareta Neuner kostenlos zur Verfügung. Da ohne oberhirtliche Genehmigung gebaut worden war, konnte die Kapelle 1927 nach erheblichen Schwierigkeiten eingeweiht werden. Die Innenausstattung ist von einfacher Schönheit. Besonders erwähnenswert ist der barocke Altaraufbau, das holzgeschnitzte Wandkreuz aus dem 16. Jahrhundert sowie die Pieta die sich Jahrhunderte in der Marter am Ortsausgang nach Langenloh befand.



8

Kapelle Langenloh

Die nach den Wirren des 30-jährigen Krieges, im Jahre 1654 erbaute Kapelle stellt eine der ältesten Dorfkirchen der Pfarrei Waischenfeld dar. Der Innenraum ist mit den Figuren der Mutter Gottes, des Heiligen Wendelin und dem Herzen Jesu ausgeschmückt. Weiterhin ist ein Kreuz, das bei den Überführungen der Toten zum Friedhof nach Waischenfeld mitgetragen wurde, zu sehen.

Das Gutshaus, errichtet 1720, diente über zwei Jahrhunderte als Wohn-Stall-Gebäude. Im Erdgeschoss befanden sich die Tierställe, die Kartoffelküche, warme Stuben sowie der Zugang zum Erdkeller. Im Obergeschoss lagerten Vorräte, Stroh und Heu. Als 1977 das Gut des Grafen von Schönborn vom Johannischen Sozialwerk übernommen wurde, waren die mit Lehm und Stroh zusammengehaltenen zweischaligen Bruchsteinmauern und das Dach in einem baufälligen Zustand. Seit 1988 werden hier die Gäste mit natürlich erzeugten Lebensmitteln aus eigener Landwirtschaft bewirtet.



9 Gut Schönhof



Etwa in der Mitte der Ortschaft steht eine schöne kleine Dorfkapelle. Sie wurde 1872 im neugotischen Stil errichtet. Die Kapelle gehört zur Pfarrei Oberailsfeld (Gemeinde Ahorntal). Das Innere beherbergt ein Kruzifix aus dem 18. Jahrhundert, eine Marienstatue mit Kind (1459/60) und daneben Heinrich und Kunigunde, die Namenspatrone.



10 Kapelle Eichenbirkig



11 Burg Rabeneck

Die Burganlage ist im hohen Mittelalter entstanden, zu einer Zeit, da das Reich von einem der bedeutendsten Kaiser regiert wurde: Friedrich II. von Hohenstaufen (1212 - 1250). Bayreuth, erstmals 1231 urkundlich erwähnt, trat damals gerade ins Blickfeld der Geschichte.

Die Burganlage von Rabeneck bestand aus der Vorburg; heute sind nur noch wenige Reste links der Hauptburg davon zu sehen. Zur eigentlichen Burg und dem spätmittelalterlichen Torturm gelangt man über die noch vorhandene Grabenbrücke. Um die damaligen, eingedrungenen Feinde auch von hinten bekämpfen zu können, ist der zwei-stöckige Turm auch zum Innenhof offen gebaut worden. Der ursprüngliche Zugang zur Burg lag weiter links.



Das ehemalige Eingangstor, zu dem man über eine Zugbrücke gelangte, ist noch vorhanden. Hinter dem Torturm betritt man den Zwinger, von dem links eine Treppe, vorbei an dem mächtigen Zehnthaus, in den Innenhof führt. Von der Brüstung des Burghofes genießt man einen zauberhaften Blick auf das Wiesenttal. Bis zum Jahre 1975 blieb Rabeneck Eigentum der Grafen von Schönborn und ist seit dem Verkauf in Privatbesitz. Die Burg ist an Sonn- und Feiertagen zu besichtigen.



12 Burgkapelle Rabeneck

Auf einem etwas niedrigeren, schmalen Felsvorsprung liegt die Bartholomäuskapelle der Burg Rabeneck. Sie wurde 1412 erbaut und um 1700 barockisiert. Im Inneren befindet sich ein schlichter Barockaltar mit einem neuzeitlichen Altarbild des Heiligen Bartholomäus und seitlich die Heiligen Petrus und Paulus.

Im Volksmund erzählt man sich die Legende, dass derjenige, der Zahnschmerzen verspürt, nur einmal um die Kapelle laufen müsse, um die Schmerzen los zu werden (man bedenke die Lage des Kirchleins).



13

Kapelle Köttweinsdorf

Sie wurde aus fränkischen Dolomitsteinen 1948 - 1952 erbaut. Die Kapelle ist eine Filialkirche der Pfarrei Oberailsfeld und der Heiligen Maria geweiht. Deshalb steht auf dem Altar die Figur der Heiligen Maria im Strahlenkranz, die auf dem Arm das Jesuskind mit der Weltkugel hält. An den Seiten hängen Kreuzwegbilder, das Deckengemälde schuf Hans Braun aus Waischenfeld im Jahre 1949. Es zeigt die Auferstehung Christi.

Die 4,80 m hohe Bildsäule gilt als die schönste Marter der Fränkischen Schweiz und als größte Dreifaltigkeitsstatue Deutschlands. Der Metzger Otto Wich aus Kronach ließ sie nach Überwindung einer schweren Krankheit im Jahre 1769 errichten.



»Weiße Marter«



Der lateinische Text bedeutet: »Zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit ist diese Statue auf Grund eines Gelübdes und auf Kosten des Otto Wich, Metzger aus Kronach, für das Heil seines Zustandes errichtet worden«. Bei Renovierungsarbeiten wurde zum Schutz der Säule der Anstrich mit weißer Kalkfarbe vorgenommen, durch den sie ihren Namen »Weiße Marter« erhielt.

14 Kapelle Saugendorf



Die Kapelle trägt die Jahreszahl 1897 unter dem Glockenturm. Die Schenkung der schmerzhaften Mutter Gottes einer Bamberger Familie gibt Aufschluss darauf, dass das Kirchlein schon älter ist. Auch die Erlaubnis, vom 06. März 1852, des Bamberger Generalvikars, zur Weihe einer neuen Glocke belegt dies.

Im Innenraum weist die Kapelle einen kleinen neugotischen Altar auf, der in der Mitte die Figur der Himmelskönigin trägt.



15 Kapelle Gösseldorf

Auf die Zeit des Barocks geht der Bau der Kapelle in Gösseldorf zurück. Im Innenraum trägt der kleine, barocke Altaraufbau ein Maria-Hilf-Bildnis und die Heiligste Dreifaltigkeit. Seitlich davon befinden sich die Heiligen Laurentius und Sebastian. Vom Heiligen Laurentius, dem Patron der Kapelle, steht zusätzlich eine weitere Figur an der Seitenwand.

16 Kapelle Seelig

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Bau des Kirchleins in Angriff genommen. Die Einweihung erfolgte am 07. Oktober 1951. Ohne jeglichen Zuschuss wurde das Gotteshaus errichtet. Der von den Stauffenbergern gestiftete Barockaltar des Vorgängerbaus befindet sich nun in der Kapelle in Hubenberg.



17 Kapelle Hubenberg



Das Kirchlein zur Heiligen Mutter Gottes wurde am 22. Juni 1952 eingeweiht. Der Rokokoaltar aus der Werkstatt Johann Theilers, stammt aus der alten, abgebrochenen Seeliger Kapelle um 1750.

Den Kreuzweg malte der Künstler Hans Braun im Jahre 1955. Aus der früheren Hubenberger Kapelle wurden zwei Figuren zur Ausgestaltung übernommen.

Das im 17. Jahrhundert erbaute Fachwerkhaus liegt am alten Handelsweg von Bayreuth nach Nürnberg und diente als Poststelle.

18 Brauerei Krug Breitenlesau



Das Anwesen wurde 1825 von Johann Georg Krug erworben und ist seit fünf Generationen im Familienbesitz. Das Braurecht besteht seit 1834.

19 Kirche Breitenlesau

Die katholische Kirche, nach den Plänen des Bamberger Baumeisters Prof. Fuchsenberger errichtet, wurde am 03. Juni 1934 durch H. H. Erzbischof Jakobus Hauck eingeweiht. Sie ist die drittgrößte von 19 Kirchen und Kapellen in der Gemeinde Waischenfeld. Der barocke Hochaltar, mit einem Bild der Heiligen Familie, der Kreuzweg und das Prozessionskreuz stammen aus der alten Kirche. Den Seitenaltar schmückt ein Bild wie Maria den Leichnam Jesu in ihren Armen hält. Die Kanzel entstand im Jahre 1936/37 aus den Händen von Hans Donhardt aus Pottenstein und zeigt die vier Evangelisten. Die 1938 angeschaffte Orgel ist eine pneumatische Pfeifenorgel. Der auffällige Dachreiterturm wurde 1971 durch den jetzigen modernen Turmbau ersetzt. In der ca. 10 m² großen Krippe wird vom 1. Advent bis Lichtmeß in wechselnden Szenen das Weihnachtsgeschehen dargestellt.



Die 400 Jahre alte »Russenlinde« gilt mit ihrer mächtigen Krone als landschaftliches Wahrzeichen des Ortes Breitenlesau. Unter dieser Linde befindet sich eine mit einem Kruzifix gezielte steinerne Gedenksäule. Um die Zeit der Befreiungskriege durchzogen russische Truppen Breitenlesau. Laut der Legende war an dieser Stelle ein General plötzlich verstorben und begraben worden, deshalb bezeichnet man den mächtigen Baum als »Russenlinde«. Die gegenüberliegenden Häuser »Russenburg« und die Ruhestätte des Generals »Russengrab«.



↑ »Russenlinde«
Breitenlesau

20 Kapelle Siegritzberg

An dieser Stelle stand bis 1911 ein Holzkreuz. Am 09. November 1911 wurde die Kapelle zu Ehren der Heiligen Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe eingeweiht. Im Jahre 1970 wurde Dach und Turmaufbau erneuert.





Die um das Jahr 1866 errichtete Kapelle ist ein Quaderbau mit Ziegelsatteldach und einem Dachreiter mit Glocke, die noch heute mit der Hand geläutet wird. Sie birgt im Innenraum einen kleinen Altar mit dem Gemälde der Mutter Anna und seitlich die Figuren der Heiligen Wendelin und Sebastian.



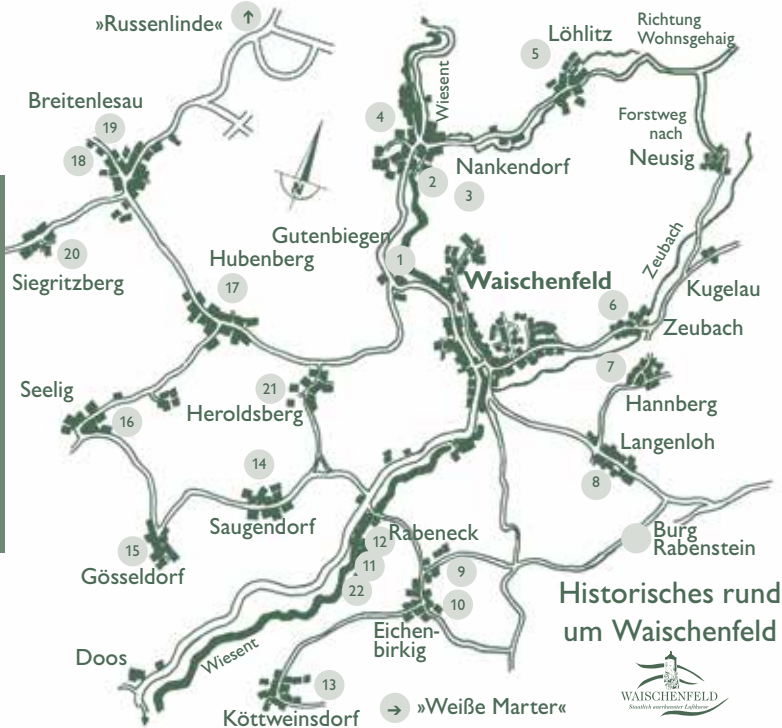
21 Kapelle Heroldsberg



Unterhalb der Burg Rabeneck liegt die Rabenecker Mühle. Sie wurde erstmalig im 14. Jahrhundert erwähnt. Nachdem sie teilweise 1780 bei einer Hochzeit abbrannte, wurde sie im Jahre 1783 als Mühle mit drei Wasserrädern wieder aufgebaut. 1935 wurde der Mühlbetrieb eingestellt. Um die Wasserkraft zu nutzen, entschloss man sich 1963 eine Turbine zur Stromerzeugung einzubauen.

22 Mühle Rabeneck





Historisches rund um Waischenfeld



- | | | |
|------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| 1 Mühle Gutenbiegen | 9 Gut Schönhof | 16 Kapelle Seelig |
| 2 Mühle Nankendorf | 10 Kapelle Eichenbirkig | 17 Kapelle Hubenberg |
| 3 Aukapelle Nankendorf | 11 Burg Rabeneck | 18 Brauerei Krug Breitenlesau |
| 4 Kirche Nankendorf | 12 Burgkapelle Rabeneck | 19 Kirche Breitenlesau |
| 5 Kapelle Löhlitz | 13 Kapelle Köttweinsdorf | ↑ »Russenlinde« Breitenlesau |
| 6 Kapelle Zeubach | → »Weiße Marter« | 20 Kapelle Siegritzberg |
| 7 Kapelle Hannberg | 14 Kapelle Saugendorf | 21 Kapelle Heroldsberg |
| 8 Kapelle Langenloh | 15 Kapelle Gösseldorf | 22 Mühle Rabeneck |